

Akademische Selbstverwaltung in Frankreich und Deutschland

Ein Beitrag
zur Universitätsreform

von

Ludwig Bernhard

Dr. oec. publ., Dr. jur.
ord. Professor der Staatswissenschaften
an der Universität Berlin



Berlin
Verlag von Julius Springer
1930

**Alle Rechte, insbesondere das der
Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten**

ISBN 978-3-642-51947-5 ISBN 978-3-642-52009-9 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-642-52009-9

Diese Schrift ist ein Nebenprodukt wirtschaftspolitischer Studien, die ich im Jahre 1908 und seit 1927 in Frankreich anstellen konnte. — Als ich im Frühjahr 1908 in Frankreich Umschau hielt, war die Universitätsreform gerade zu einem gewissen Abschluß gekommen. Über die Wirkung konnte man damals noch nicht urteilen. In den Kreisen der Regierung, des Parlaments — insbesondere des Senats — und in den Fakultäten gingen die lebhaft diskutierten Ansichten weit auseinander. — Jetzt hingegen, 20 Jahre später, trat mir in Frankreich das große Gesetzgebungswerk bedeutend und bestimmend entgegen. Im Jahre 1908 konnte man noch zweifeln, ob die eigenartigen Formen, die in den neuen französischen Universitätsgesetzen dargeboten wurden, jemals Inhalt gewinnen würden; seit dem Kriegsende aber, insbesondere seit 1921, ist kein Zweifel mehr möglich.

Von den deutschen Einrichtungen und von der akademischen Selbstverwaltung im Sinne der Überlieferung sind die heutigen französischen Universitäten weit entfernt. Den Franzosen steht ein ganz anderes Universitätsideal vor Augen, obwohl sie während ihrer Reform eifrig im Auslande und ganz besonders in Deutschland geforscht haben. Die Franzosen wollen, wie sie sich ausdrücken, keine „traditionalistische Universität“, sondern eine „moderne“ haben. Sie wollen, obwohl die äußeren Formen gern die strenge Pracht längst versunkener Korporationen nachahmen, nicht Anlehnung an vergangene Auffassungen sondern ein logisches Durchkonstruieren für moderne Zwecke.

Da das oft übersehen wird, begegnet man an deutschen Universitäten nicht nur Mißverständnissen, sondern auch ungerechten Urteilen und nicht selten einer unbegründeten Überhebung. Überhebung aber könnte gerade jetzt, da an den französischen Universitäten neue Kräfte wirksam werden, zu recht peinlichen Enttäuschungen führen.

Deutsche Professoren, die Frankreich besuchen, glauben zu bemerken, daß die französische Universitätsverwaltung „bürokratisch“ sei; französische Professoren, die sich in Deutschland umgesehen haben, finden, daß der deutsche Universitätsrektor nur eine „dekorative Figur“ sei und daß die Fakultätsversammlungen im wesentlichen Geschwätz treiben. — Deutsche Studenten, die in Frankreich studieren,

berichten regelmäßig über den „kindlichen Schulbetrieb“ und rühmen den höheren deutschen Stil; französische Studenten, die in Deutschland studieren, klagen über die Verwirrtheit der deutschen Unterrichtseinrichtungen und preisen die Klarheit des französischen Lehrganges.

So sieht jeder den Splitter im Auge des anderen.

Berlin, im März 1930.

Ludwig Bernhard.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Erster Teil: Die Mächte der Tradition.	
1. Vernichtung der alten Universitäten	1
2. Das Universitätsideal der Enzyklopädie	6
3. Die Fakultäten als staatliche Fachschulen	9
4. Trennung der Wissenschaft vom Staate	13
5. Deutschlands Universitäten als Vorbild	15
6. Die Schöpfung der neuen Universitäten	23
Zweiter Teil: Die Gewalt des Staates.	
7. Die Eingliederung der Universitäten in das zentralistische Staatswesen.	27
8. „Pouvoir neutre“ zwischen politischer Gewalt und Universität	35
Dritter Teil: Der Spielraum der Selbstverwaltung.	
9. Private Stiftungen im staatlichen Universitätsystem	45
10. Die Geschäftsführung der akademischen Selbstverwaltung in Frankreich	61
11. Habilitation oder Aggregation?	74
12. Die Stufenleiter der Dozenten	84
Vierter Teil: Die Krise der deutschen Universitäten.	
13. Die Elemente der akademischen Selbstverwaltung in Deutschland.	97
14. Reform der deutschen Universitäten	122
Bemerkung über die Quellen	142
Namen- und Sachverzeichnis	144